

Vernissage der Ausstellung „Geometrische Landschaften“

von Max Stiller am 25.04.2024

Sehr verehrter, lieber Herr Stiller,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie heute anlässlich der Ausstellung „Geometrische Landschaften“ von Max Stiller begrüßen zu dürfen, und ich heiße Sie herzlich willkommen hier in der Galerie der Stadt Herrenberg.

„Was will ich mit meinem Werk ausdrücken? Nichts anderes als das, was jeder andere Künstler sucht: Harmonie durch das Gleichgewicht der Beziehungen zwischen Linien, Farben und Flächen zu erreichen. Aber nur auf die klarste und stärkste Weise.“

Mit diesen von Piet Mondrian zu Papier gebrachten und für die heutige Ausstellung so trefflichen Worten möchte ich in das beachtliche Werk des Kölner Künstlers Max Stiller einführen.

Im Laufe seiner langjährigen künstlerischen Auseinandersetzung mit der Dingwelt im Allgemeinen und mit dem Landschaftsraum und hier der Raumzerlegung und Raumgenerierung im Speziellen entwickelte Max Stiller neben dem handwerklichen Können ein perfektes Gespür für die visuelle Komposition und Konstruktion seiner Bilder.

Allen seinen Bildschöpfungen, die er in hochpigmentiertem Öl auf Steinmehlgemisch oder die er im Pigmentdruck auf Büttenpapier bisweilen mit digitaler Handzeichnung kombiniert umsetzt, ist die Leidenschaft für das Detail gemein. Seine Kompositionen aus der Dingwelt und des Landschaftsraums sind Ausschnitte eines großen Ganzen und dabei eine Auseinandersetzung mit Linien, Farben, Formen, Flächen und Perspektiven.

Während einige seiner Werke sich oft konstruktivistisch und durch eine abstrakt geometrische mitunter kubistische oder konkrete Formgebung auszeichnen, sind andere seiner hier gezeigten und gefeierten Werke häufig von einer reduzierten Farbpalette im Geiste des Futurismus geprägt. Max Stiller arbeitet in meisterlicher Technik, experimentell realistisch sowie exakt im Bildaufbau, den er stets tektonisch auffasst.

Das Werk Max Stillers ist durch unterschiedliche Stile und Vorbilder geprägt. Während manche abstrakte Komposition noch an gegenständliche Formen erinnert, verschwinden an anderer Stelle diese bisweilen gegenstandsbezogenen Merkmale. Und so bestehen diese neben linearen, geometrischen, konstruktiven oder konkreten oder gerundeten Formgebungen, die sich jeweils zu einem ganz eigenwilligen, den Bildraum behandelnden Bildganzen fügen. Max Stiller führt ein vielschichtiges Werk vor Augen, das eine intensive Betrachter-Bild-Beziehung möglich macht.

1957 in Neuss geboren absolvierte der heute hier gefeierte Künstler ein Studium der Mathematik und schon in seinem Beruf des Grafikers setzte sich Max Stiller aufgrund seiner künstlerischen Veranlagung als Autodidakt derart intensiv mit Experimenten und Analysen zu Materialien der Bildenden Kunst, zu Oberflächengestaltung, Farben und Raumgeometrie und geometrischen Bildsprachen auseinander, dass er 2005 den Schritt in die Selbstständigkeit als freier Künstler wagte. Seine konsequente Auseinandersetzung mit der Raumgeometrie und geometrischen Bildsprachen und deren stringenten Umsetzung in seinem Konzept des sogenannten „Trigonometrischen Kubismus“ führte zur Aufnahme in das europäische Kunstprojekt El-Drac – European Contemporary Art and Artist Project in Spain, und zu zahlreichen Auszeichnungsnominierungen. Vor zwei Jahren erhielt Max Stiller ein Stipendium des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalens.

Er verfolgte die jeweiligen aktuellen Strömungen intensiv, setzte sich intensiv mit Arbeiten von Malern der klassischen Moderne wie Pablo Picasso, den eingangs zitierten Piet Mondrian, Lyonel Feininger und Umberto Boccioni, studierte sie eingehend, zeichnete, malte und experimentierte selber und entwickelte neben dem handwerklichen Können schließlich ein perfektes Gespür für die visuelle Komposition seiner Bilder und der beruflich zu gestaltenden Werbethemen und Kampagnen. Ihn fasziniert dabei die experimentelle Auseinandersetzung mit dem gegenständlichen Realen. Ständig im visuellen Sammeln begriffen, ergründet er als leidenschaftlich wahrnehmender Künstler die Details hinter dem Spiel von Licht und Schatten in Natur und Mitwelt.

Diese Eindrücke fängt er ein und experimentiert mit ihnen, um sie als Ergebnis in vielen seiner Bilder, Zeichnungen und Drucke zu abstrahieren: die Überschneidungen von Linien und Flächen führen zu vordergründigen Geometrien mit neuer, eigener Spannung und sind eingebettet in einen gestalterisch und technisch vielschichtigen und exakten Bildaufbau.

Aus dem Experiment mit dem Detail entwickelt Max Stiller ein neues Ganzes, das ganz nach dem von Wassily Kandinsky 1912 formulierten Prinzip funktioniert:

„[...] zwei Pole sind: 1. die große Abstraktion, 2. die große Realistik. Diese zwei Pole eröffnen zwei Wege, die schließlich zu einem Ziel führen. Zwischen diesen zwei Polen liegen viele Kombinationen der verschiedenen Zusammenklänge des Abstrakten mit dem Realen. Diese beiden Elemente waren in der Kunst immer vorhanden [...].“

Und so ist das zentrale Thema in den Arbeiten von Max Stiller die Verknüpfung von Räumen unter Anwendung geometrischer Bildsprachen. Es wird unter Zuhilfenahme eines sehr strengen Vokabulars ein eigener – wie der Künstler sagt – Bildsprachendialekt entwickelt. Er nennt ihn, ausgehend von der Systematik der Bild- und Raumzerlegung „Trigonometrischer Kubismus“.

Die Motivsuche ist ein schöpferischer Akt, der in der gegenständlichen Realität und der ungegenständlichen Imagination stattfindet. Realer und imaginärer Raum können in einem unterschiedlichen zeitlichen Kontext zueinanderstehen. Und so kommt der preisgekrönte Künstler Max Stiller zu der Erkenntnis:

„Das Abbild dessen, was wir als gegenständlich wahrnehmen, ist in Wirklichkeit eine Zusammenfügung von ungegenständlichen Formen konkreter Art, die erst in ihrer Summe in unserer Assoziation eine Vorstellung visueller Wirklichkeit ergeben.“

Diesen Gedanken über die Raumgeometrie und Wahrnehmungstheorie und dem damit einhergehenden Darstellungsproblem und der verbundenen Suche nach Lösungen in den beschriebenen konzeptuellen und handwerklich-maltechnischen Ansatzpunkten folgt ein ideologischer Ansatz in der Kausalität und im Schaffen von Möglichkeiten.

Durch das Werk von Lyonel Feininger erschloss sich Max Stiller die Poesie von Prismen und Dreiecken. Feininger ist einer von zwei Protagonisten, die Stillers Konzept beeinflussen. Sein Ansinnen ist es, grundsätzlich in der Tradition streng formulierter Bildsprachen seinen Ausdruck zu finden und der Bezug zu Feininger wird dabei nur zum Teil hergestellt.

Der zweite Protagonist, der weniger durch seine künstlerischen Arbeiten Einfluss nimmt denn durch seine philosophisch-theoretische Sichtweise, wie man Dinge maltechnisch formulieren könnte, ist Umberto Boccioni.

Denn einer der Grundgedanken in Boccionis Arbeit ist die Relation und Spannung zwischen Objekt und umgebendem Raum. Er verneint den Begriff der fest definierten Linien und des geschlossenen Körpers. Der Gegenstand soll aufgebrochen werden und gleichsam in den Raum eingehen.

Weniger in der buchstäblichen Umsetzung des Futuristischen Manifests Boccionis, geht es Max Stiller vielmehr elementar um eigene Interpretationen und um eigene Sichtweisen, wie Gegenstände, Körper und Objekte zerteilt und/oder wieder zusammengefügt werden können. Das zentrale Element hierbei, wie auch im Kontext der Raumgeometrie vermerkt, ist das Dreieck, der Tricubus, Namensgeber des „Trigonometrischen Kubismus“.

Und so ist zusammenfassend festzustellen: sein ideologisches Konzept umfasst die Erarbeitung einer Synthese zwischen Feiningers Prismaismus und Boccionis futuristischer Hypothese, dass Körper gleichsam in den Raum einfließen sollen. Aus diesem Gedanken heraus Eigenes zu schaffen ist das Ziel, wie Lyonel Feininger 1919 in einem Brief an seine Frau Julia formulierte:

„Es bleibt mir mein Wille, meine Arbeit, das Ringen um Verwirklichung – auf Talent kann ich weniger als jeder andere Anspruch erheben. Wie bin ich mir dessen bewusst! Es ist auf Leben und Tod, mein weiterer Weg. Weisst Du, wenn ich male, muss ich mit ganz anderen Energien arbeiten, als der Begabte. Mir fehlt jedes ‘malerische’ als solches. Es kann nur das Ganze gelten, das Bild als Teil des Ganzen. Es steht so ein Biest von Bild auf der Staffelei – das habe ich unerbittlich vorgehabt und erst dann wird’s. Da stürz ich mich mit der Kraft eines Panthers darüber her und erzwingt das Gesetz und richte unbarmherzig, und dann kann’s werden. Selten wohnen Unfähigkeit und Wille so nebeneinander im selben Menschen. Und ich bin fast allein mein eigenes Mass für die Dinge – ich wandle über Abgründen.“

Dass Max Stiller diese Gradwanderung gelungen ist, sehen wir in der hier und heute gefeierten Ausstellung. Und dass Mathematik zu sinnlich und ästhetisch wahrnehmbaren Raumgefügen transferiert werden kann, stellt der aus Köln weit angereiste Künstler unter Beweis. Es bleibt mir nun, Ihnen viel Freude und erkenntnisreiche Begegnungen mit den neuen visuellen Realitäten von Max Stiller zu wünschen.

Vielen Dank für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.

Elena Hocke, 25.04.2024